

P. Gregor Hexges (Hrsg.):

Anno sancto 1933/34 - Ausstattungskunst im Gotteshause

Kurzüberblick

Unter der Federführung von Pater Gregor Hexges (1890-1965) sowie der Gestaltung durch Anton Wendling (1891-1965) erschien 1934 der kunsthistorisch bedeutsame Bildband „Anno sancto 1933/34 - Ausstattungskunst im Gotteshause“, der „die kirchliche Ausstattungskunst als selbständigen Zweig der Kunst“ behandelt - so der Herausgeber in einem vierseitigen Werbefaltblatt samt Bestellzettel.¹ Von Fritz Schwerdt sind darin 12 Arbeiten in Bild und Text abgedruckt.

Die erklärte Absicht der Autoren war es, Priestern und anderen Kirchenvertretern gute und zugleich preiswerte Ausstattungen für ihre Kirchen vorzustellen.



Bibliogr. Angaben:

P. Gregor Hexges (Hrsg.):

ANNO SANCTO 1933/34 - AUSSTATTUNGSKUNST IM GOTTESHAUSE.

Bauwelt-Verlag, Berlin 1934. 192 Seiten (nicht paginiert).

Damaliger Preis RM 4,80.²

Zwölf Fotografien Schwerdt'scher Arbeiten auf:

S. 20, 27, 32-33, 44, 46, 48, 53-54, 76, 79.

Hinweis zum Bezug:

Das Buch wird selten antiquarisch angeboten (man beachte dazu im Titel die genaue Schreibweise von *Gotteshause*).

Pater Gregor Hexges veröffentlichte dieses (nicht paginierte) 192-seitige Buch im Jahre 1934.³ Laut Druckerlaubnis wurde es vom zuständigen Generalvikar, Dr. P. Steinmann aus Berlin, „ZUR ANREGUNG DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KLERUS UND KÜNSTLER UND ZUR BELEBUNG DER KÜNSTLERTÄTIGKEIT“ empfohlen. Für die Gestaltung zeichnete Anton Wendling von der Aachener Kunstgewerbeschule verantwortlich.

Das Buch gehört unbestritten zu den wichtigsten Veröffentlichungen über Sakralkunst der 1930er-Jahre überhaupt.⁴ Es ist - übersichtlich gegliedert durch praktische Kapitelüberschriften wie „DER ALTAR“, „DAS KREUZ“, „DAS EWIGE LICHT“ usw. - als Bildband konzipiert und kommt fast ohne Text aus. Dem Herausgeber gelang es, zahlreiche Kunsthandwerker, Architekten, Bildhauer usw. für Beiträge zu gewinnen. Kunstinterpret Lothar Schreyer schrieb 1962: „Das Buch breitet nun von der Fülle der während eines Jahrzehnts geschaffenen Werke franziskanischer Gesinnung Kunstgestalten des 20. Jahrhunderts aus: Werke von Thorn Prikker, Dominikus Böhm, Rudolf Schwarz, Hans Schwippert, Clemens Holzmeister, Heinrich Campendonk, **Fritz Schwerdt**, Anton Schickel, Ludwig Gies, Elisabeth Treskow, Gregor Hexges“.⁵

Von der Kunstgewerbeschule Aachen nahmen so gut wie alle Dozenten teil: Maria Eulenbruch, Wilhelm Giesbert, Hein Minkenberg, Wilhelm Rupprecht, Anton Schickel, Rudolf Schwarz, Hanns Schwippert, Anton und Anna Wendling⁶ sowie Fritz Schwerdt. Bei einigen Arbeiten sind als Urheber pauschal „Aachen, Kunstgewerbeschule“ ausgewiesen.

¹ Der Verlag hatte zu dem Buch ein vierseitiges Werbeblatt (neudeutsch: Flyer) der „Propagandastelle für „AUSSTATTUNGSKUNST IM GOTTESHAUSE““ gedruckt, das wir weiter unten dokumentieren.

² Nach Informationen der Bundesbank hätte dieser Betrag heute eine Kaufkraft von etwa 25 Euro. Eine Eintrittskarte für das Kino kostete meist zwischen 0,50 und 1,00 RM. (Stand: 2026)

³ Die zeitlich jüngste erteilte (kirchliche) „Druckerlaubnis“ stammt von August 1933; das kurze Grußwort des dt. Vizekanzlers, Franz von Papen, stammt vom Oktober 1933; der Copyright-Vermerk lautet „1934 by Ullstein A.G. Berlin“.

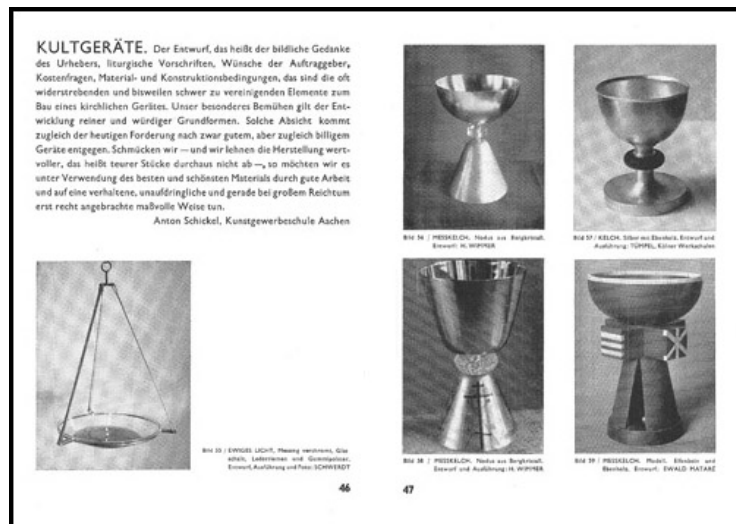
⁴ Zu mehreren zeitgenössischen Rezensionen, siehe weiter unten.

⁵ Lothar Schreyer: *Anton Wendling*. Verlag Aurel Bongers, Recklinghausen 1962. S. 6f; Hervorhebungen durch den Verf.

⁶ Anton Wendling ließ auch zahlreiche Schülerarbeiten in das Buch einrücken. Laut dem „ANSCHRIFTENREGISTER“ am Buchende waren dies (die fehlenden Vornamen teilw. durch den Verfasser ergänzt): [Maria] Katzgrau (von der allerdings keine Arbeit abgedruckt ist), [H.] Menke (der oder die mit KANONTAFELN berücksichtigt ist, aber nicht im Anschriftenregister vermerkt ist), [*Schülerin*] Sander, [Helene] Savelsberg, [*Schüler*] Schornstein, [*Schüler*] Thomalla, [*Schüler*] Ziegler.

Hexges und Wendling wollten den Lesern mit diesem „Kunstführer“ gute und zeitgemäße Ausstattungstücke für ihre Kirchen vorstellen und legten das Buch absichtsvoll wie einen „Bildkatalog“ an, während sie die jeweiligen Einleitungstexte zu den Unterkapiteln äußerst kurz hielten. Ganz zum Gegensatz zum nur wenige Jahre zuvor, nämlich 1932, erschienenen grundlegenden Werk, *Das christliche Altargerät in seinem Sein und seiner Entwicklung*, München 1932, von Pater Joseph Braun, das auf 700 Textseiten nebst ca. 500 Bildtafeln Altargerät aus mehreren Jahrhunderten vorstellt.

Wir zeigen nachfolgend anhand der Seiten 46 und 47 den typischen Aufbau des „Hexges-Buchs“; ein einleitender Text zum Kapitel (hier: „KULTGERÄTE“) sowie katalogartig angeordnete Fotografien, denen lediglich die Objektebezeichnung sowie Entwerfer und Fotograf beigelegt sind:



Die hier vorgestellte Kapiteleinleitung ist ein äußerst kurzer, allgemein als wegweisend anerkannter Text von Anton Schickel⁷ zum „Bau kirchlichen Gerätes“:

KULTGERÄTE. Der Entwurf, das heißt der bildliche Gedanke des Urhebers, liturgische Vorschriften, Wünsche der Auftraggeber, Kostenfragen, Material- und Konstruktionsbedingungen, das sind die oft widerstrebenden und bisweilen schwer zu vereinigenden Elemente zum Bau eines kirchlichen Gerätes. Unser besonderes Bemühen gilt der Entwicklung reiner und würdiger Grundformen. Solche Absicht kommt zugleich der heutigen Forderung nach zwar gutem, aber zugleich billigem Geräte entgegen. Schmücken wir - und wir lehnen die Herstellung wertvoller, das heißt teurer Stücke durchaus nicht ab -, so möchten wir es unter Verwendung des besten und schönsten Materials durch gute Arbeit und auf eine verhaltene, unaufdringliche und gerade bei großem Reichtum erst recht angebrachte maßvolle Weise tun.
Anton Schickel, Kunstgewerbeschule Aachen

Die darunter beigefügte Abbildung zeigt die verschollene Ewiglichtampel von Fritz Schwerdt in der Kapelle von Leversbach. Die Bildunterschrift lautet:

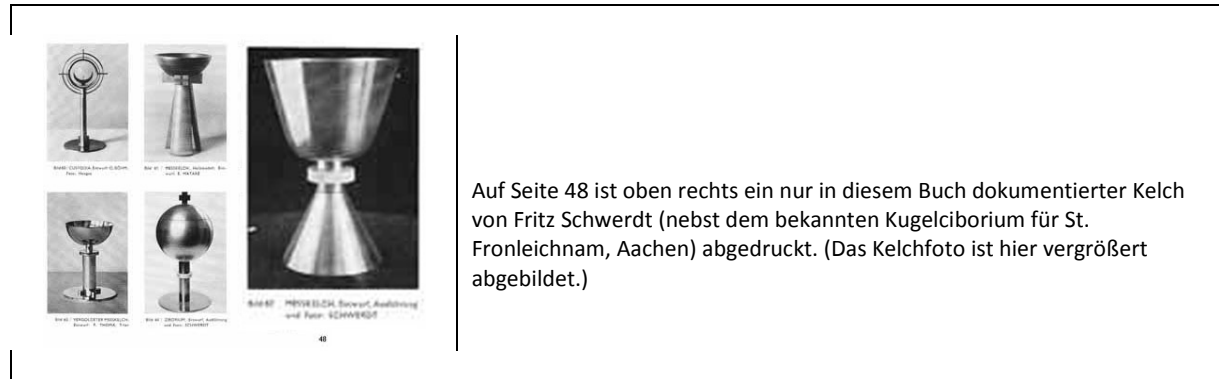
Bild 55 / EWIGES LICHT, Messing verchromt, Glasschale, Lederriemen und Gummipolster. Entwurf, Ausführung und Foto: SCHWERDT

⁷ Von Anton Schickel (1899-1943), dem Goldschmiededozenten der Aachener Kunstgewerbeschule bis 1934, sind nur noch zwei weitere, äußerst kurze Texte bekannt, in denen er sich ebenfalls grundlegend zum Gestalten kirchlichen Gerätes äußert:

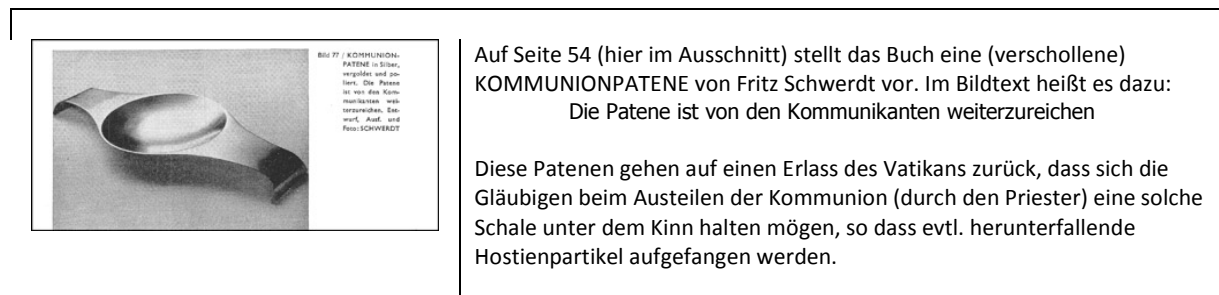
1. Anton Schickel: *Die Arbeiten der Kunstgewerbeschule Aachen*. In: *Die Form – Zeitschrift für gestaltende Arbeit*. 5. Jahrgang, Heft 21/22 (November), S. 561-563. Reckendorf, Berlin 1930.
2. Kunstgewerbeschule Aachen: *Kunstgewerbeschule Aachen / Neues Kultgerät. - Werkklassen Wilhelm Giesbert und Anton Schickel*. S. 2. Verlag der Kunstgewerbeschule Aachen, Aachen o.J. [1931].

Darüber hinaus existiert eine längere, 270 Wörter umfassende Stellungnahme von Anton Schickel, in der er sich im Rahmen einer Kontroverse zum Thema „Kirchenarchitekt und Kunsthandwerk“ äußert: Stellungnahme von Anton Schickel zu Ludwig Segmiller: *Kirchenarchitekt und Kunsthandwerk*. In: *Deutsche Goldschmiedezeitung*. 1931, Nr. 3, S. 22. Rühle-Diebener-Verlag, Stuttgart 1935.

Von **Fritz Schwerdt** zeigt das Buch insgesamt 12 Arbeiten. Damit konnte er – mit Ausnahme von Anton Wendling – mehr Arbeiten als jeder andere Künstler platzieren. Die Auswahl umfasst – bezogen auf das Erscheinungsjahr des Buchs – auch weniger bekannte Werke von Schwerdt wie etwa die Studie zu einer Engelmanstranz, Schrift- und Bildkreuze sowie einen Weihwasserkessel, aber auch die unten abgebildete Kommunionpatene. Alle abgedruckten Fotos wurden von Fritz Schwerdt selber aufgenommen.

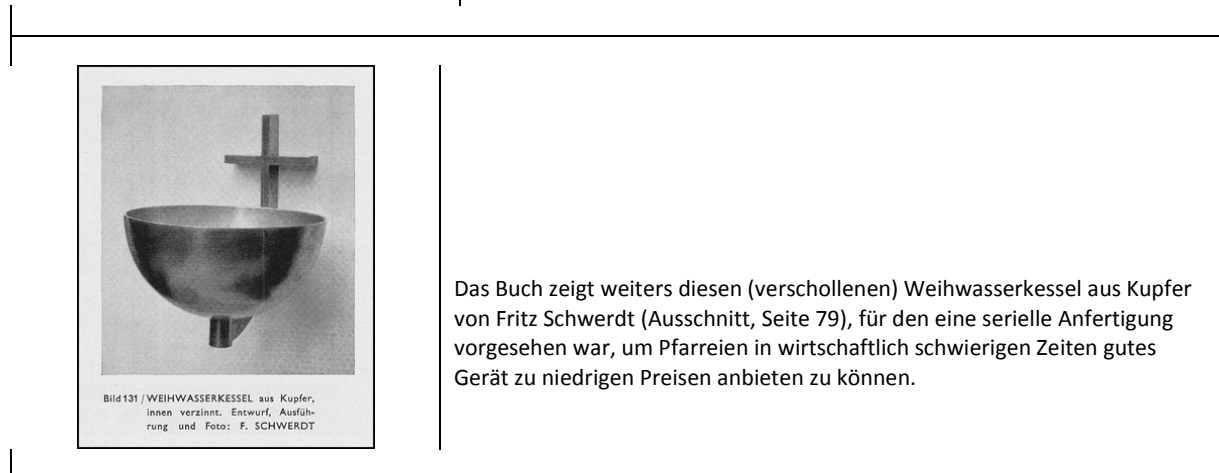


Auf Seite 48 ist oben rechts ein nur in diesem Buch dokumentierter Kelch von Fritz Schwerdt (nebst dem bekannten Kugelciborium für St. Fronleichnam, Aachen) abgedruckt. (Das Kelchfoto ist hier vergrößert abgebildet.)



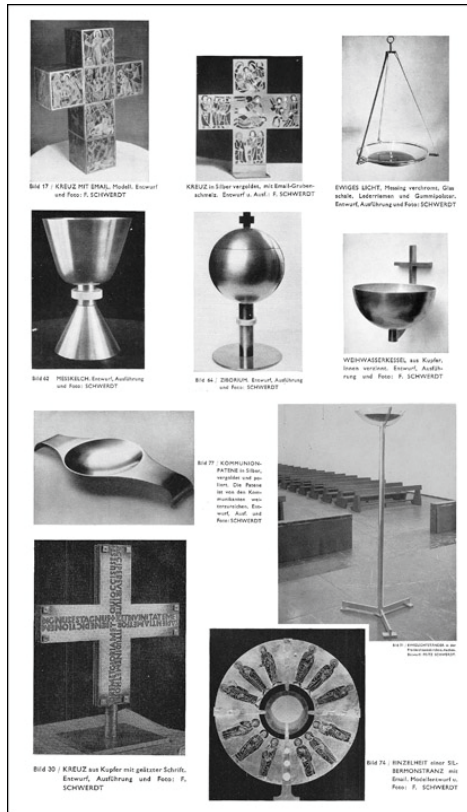
Auf Seite 54 (hier im Ausschnitt) stellt das Buch eine (verschollene) KOMMUNIONPATENE von Fritz Schwerdt vor. Im Bildtext heißt es dazu:
Die Patene ist von den Kommunikanten weiterzureichen

Diese Patenen gehen auf einen Erlass des Vatikans zurück, dass sich die Gläubigen beim Austeilen der Kommunion (durch den Priester) eine solche Schale unter dem Kinn halten mögen, so dass evtl. herunterfallende Hostienpartikel aufgefangen werden.



Das Buch zeigt weiters diesen (verschollenen) Weihwasserkessel aus Kupfer von Fritz Schwerdt (Ausschnitt, Seite 79), für den eine serielle Anfertigung vorgesehen war, um Pfarreien in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gutes Gerät zu niedrigen Preisen anbieten zu können.

Nachfolgend als **Foto-Collage** eine Übersicht zu 10 der 12 Arbeiten von Fritz Schwerdt in dem Buch:



Dies sind (in der Original-Orthografie, von links nach rechts bzw. von oben nach unten):

- KREUZ MIT EMAIL, Modell
- KREUZ in Silber vergoldet, mit Email-Grubenschmelze
- EWIGES LICHT, Messing verchromt, Glasschale, Lederriemen und Gummipolster
- MESSKELCH
- ZIBORIUM
- WEIHWASSERKESSEL aus Kupfer, innen verzinkt
- KOMMUNIONPATENE in Silber, vergoldet und poliert
- EWIGLICHTSTÄNDER in der Fronleichnamskirche z. Aachen
- KREUZ aus Kupfer mit geätzter Schrift
- EINZELHEIT einer SILBERMONSTRANZ mit Email

Hier nicht gezeigt sind:

- HOCHALTAR der Pfarrkirche in Düsseldorf-Lohausen (...)
- Leuchter von F. SCHWERDT
- BISCHOFSRING, Gold mit geschnittenem Amethyst

Weitere Details (jeweils unterstrichen) zu den Objekten, soweit bekannt:

- KREUZ MIT EMAIL, Modell: Einzelbilder z.T. als flächige Aquarelle erhalten geblieben; ein konkret ausgeführtes Emailbild ebenfalls.
- KREUZ in Silber vergoldet, mit Email-Grubenschmelze: Verbleib unbekannt.
- EWIGES LICHT, Messing verchromt, Glasschale, Lederriemen und Gummipolster: ehemals in St. Albert/Leversbach; Verbleib unbekannt.
- MESSKELCH: Verbleib unbekannt.
- ZIBORIUM: in zweifacher Ausfertigung auch in St. Fronleichnam/Aachen.
- WEIHWASSERKESSEL aus Kupfer, innen verzinkt: Verbleib unbekannt.
- KOMMUNIONPATENE in Silber, vergoldet und poliert: ehemals in St. Albert/Leversbach; Verbleib unbekannt.
- EWIGLICHTSTÄNDER in der Fronleichnamskirche z. Aachen: in zweifacher Ausfertigung in St. Fronleichnam/Aachen.
- KREUZ aus Kupfer mit geätzter Schrift: Verbleib unbekannt.
- EINZELHEIT einer SILBERMONSTRANZ mit Email: Verbleib des Entwurfs unbekannt.

Hier nicht gezeigt sind:

- HOCHALTAR der Pfarrkirche in Düsseldorf-Lohausen (...)
- Leuchter von F. SCHWERDT: Leuchter: Verbleib unbekannt.
- BISCHOFSRING, Gold mit geschnittenem Amethyst: Verbleib unbekannt.

Ein „ANSCHRIFTENREGISTER“ am Buchende führt abschließend alle Künstler mit Namen und Adresse auf; für die Teilnehmer aus der Aachener Kunstgewerbeschule wird einheitlich die Adresse „Kunstgewerbeschule, Aachen, Südstraße 40“ angeführt.

Dokumentation zu

Rezensionen/Buchbesprechungen zu *Anno sancto 1933/34 - Ausstattungskunst im Gotteshause*

Über die konkrete Verbreitung des Buchs sowie seiner Akzeptanz konnte der Verfasser keine weiteren Angaben ermitteln. Es fällt auf, dass das kleine Bändchen immer noch antiquarisch⁸ angeboten wird (Stand: 2025) und vermutlich in nicht kleiner Zahl verbreitet war.

Es gibt einige zeitgenössische Rezensionen bzw. kurze Buchbesprechungen, die in durchaus bedeutsamen, überregionalen Zeitschriften erschienen und sich zu dem Buch kritisch-zustimmend bis positiv äußerten. Eine durchweg positive Erwähnung des Buchs aus der Neuzeit stammt von Lothar Schreyer. Wir geben die uns bekannten Rezensionen nachfolgend wieder (*alle Hervorhebungen durch den Verfasser*).

Rezension von Georg Lill⁹

Im September 1934 widmete Georg Lill (1883-1951), ein damals einflussreicher Kunsthistoriker und Autor, dem Hexges-Buch eine eher kritische, aber umfangreiche Besprechung:¹⁰

Das Buch, das mit der Druckerlaubnis des Ordensprovinzials und des Ordinariats Berlin erscheint, wird geistig wesentlich aus zwei Quellen gespeist; religiös-liturgisch von Romano Guardini, künstlerisch von den neuen Versuchen der **westdeutschen Kunstschulen Köln, Aachen, Trier** (wie sie bis zu 1933 zusammengesetzt waren). Durch diesen bestimmten Ausschnitt wird die Einheitlichkeit gewahrt, aber ist auch die **bewußte absolute Einseitigkeit** gegeben.

Erstrebt war ein Beratungspunkt für Geistliche. Sie sollen in einer gewissen Auslese sehen, was heute erstrebt wird.

(...)

Und doch schiene mir die Wirkung des Buches noch wertvoller, wenn man an manchen Stellen die Grenzen des sakral Möglichen enger, dafür anderswo auch andere Möglichkeiten gezeigt hätte.

Georg Lill benennt konkrete Beispiele, die ihm deutlich missfallen, und die nach seiner Ansicht hätten ausgeschlossen werden sollen:

Liturgische wie praktische Unmöglichkeiten, wie den Holzkelch (!) von Mataré (Bild 50, 61), die **konstruktivistischen Monstranzen**, die **wie moderne Radiogeräte aussehen** (Nr.65 und 66), auch die kirchlich verbotenen Monstranzen in Kreuzform oder mit Kreuz (Nr. 68, 69, 72, 73) hätte man weglassen sollen. Ich kann mir auch nicht vorstellen, daß weitere Kreise des Volkes vor Figuren wie der göttliche Kinderfreund (Nr. 155) und Anna selbdritt (Nr. 170) beten können. (...)
Trotz dieser Aussetzungen möchte ich das Buch, das sehr gut ausgestattet und billig ist, für eine Orientierung einer gewissen Richtung neuzeitlicher kirchlicher Kunst in Deutschland empfehlen.
Georg Lill

Hinweise:

Die Abbildungsnummern 69 und 72 beziehen sich auf Arbeiten der bekannten Goldschmiede **Anton Schickel** bzw. **Hein Wimmer**. Die ebenfalls missbilligten Figuren Nr. 155 und Nr. 170 stammen von **Maria Eulenbruch**, Kunstgewerbeschule Aachen.

Das zu **Mataré** gesetzte Ausrufezeichen ist original.

⁸ Empfehlenswerte Portale zur Suche: <https://www.iustbooks.de>, <https://www.boekwinkeltjes.nl>, u.a.

⁹ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Lill

¹⁰ Bücherschau in: *Die Christliche Kunst*. Jahrgang XXX, Heft 12 vom September 1934, S. 367f. Umfang: 525 Wörter.

Buchbesprechung von Fred Neumeyer

Insgesamt wohlwollend äußert sich im selben Jahr, 1934, Fred Neumeyer¹¹ in einer Besprechung:

In einem schmalen, musterhaft ausgestatteten Bande gibt P. Gregor Hexges Beispiele moderner „Ausstattungskunst im Gotteshause“. Liest man den Titel genau, so besagt er schon, dass Gebrauchs-kunst für die Kirche noch nicht identisch ist mit „religiöser“ Kunst. Bekennt man sich von vorneherein zu dieser bescheideneren Einstellung, dann kann man sich an Ehrlichkeit, Ernst und Würde der hier bekundeten künstlerischen Gesinnung erfreuen.

Mit dieser Zweckeinstellung, die an sich als Grundlage zu bejahen ist, hängt aber **eine nicht zu übersehende Unausgeglichenheit des Buches** zusammen. Das wird etwa deutlich in einem Satze über Beleuchtungskörper in der Kirche. Da heißt es über eine bestimmte Art von Lichtquellen: „Sie stören auch nicht das Auge des Betrachters und sind zugleich billig im Verbrauch“. Beides hat sein gutes Recht, aber nicht in einem Satze.

Er verweist besonders auf den praktischen Nutzen des Buchs:

Das Buch sucht beiden Seiten gerecht zu werden, der einen, indem es liturgische Zitate gibt, der anderen, indem es am Ende eine Anschriftenliste der vorgeführten Künstler nachweist. Auch in der Auswahl scheint mehr der praktische Gesichtspunkt zu überwiegen, möglichst vielerlei Beispiele zu zeigen und nicht nur das schlechthin Mustergültige darzustellen. Darunter haben besonders Plastik und Malerei gelitten, bei denen sich Unzulängliches neben Gekonntem ungeschieden findet. (...).

Nennen wir das Ganze also **ein Musterbuch oder eine Beispielsammlung kirchlicher Ausstattungskunst**, dann wird man es für richtig ansehen. Mehr ist es auf keinen Fall, aber in diesen Grenzen kann es Anregung geben und Nutzen stiften.

Betrachtet man nun die nach liturgischen Gesichtspunkten angeordneten Beispiele selbst, so fällt dabei mancherlei auf. Die Rückbesinnung auf das religiös Essentielle geht ein Bündnis mit der ästhetischen Besinnung auf das formal Essentielle ein und schafft ein Reich rechtwinkliger, gedrungener, ja teilweise rudimentärer Formen in allen Werkbezirken. Diese formale Einfachheit, religiösen, ästhetischen und praktischen Gründen gleichermaßen entsprungen, wird aber durch einen seit den Tagen des Werkbundes ständig wachsendes Gefühl für die Wirkungsmöglichkeiten der Werkstoffe veredelt. Seit der Zeit der Gotik scheint dem Stein und dem Eisen, dem Leinen und dem Holz keine solche Eigenkraft mehr innegewohnt zu haben. Ja, in den vollkommensten Beispielen - bei Dominikus Böhm und Rudolf Schwarz - wird die an sich simple Form durch die Materialverwendung in Verbindung mit der Lichtwirkung geradezu zum Transcendieren gebracht. In diesem Augenblick wird die Ausstattungskunst zur religiösen Kunst. Aber die Erinnerung an die Gotik ruft zugleich einen anderen Gedanken herauf: Materialgerechtigkeit und Sauberkeit der Form sind nicht das einzige Äquivalent reiner Religiosität. Frömmigkeit heißt auch und vor allem Überfluß, heißt Weihe, Fülle des Danks und Fülle der Hingabe, der Reue, der Vernichtung.

Noch überwiegt in unserer Formensprache eine asketische Selbstbescheidung, eine Frömmigkeit mit der Gleichnisform des rechten Winkels. Mag uns eine Zeit erstehen, in der die Fülle des Glaubens in der Form aufblüht wie eine Gottesrose.

Buchbesprechung von Anselm Weissenhofer

In der österreichischen Zeitschrift *KIRCHENKUNST*¹² wurde das Hexges-Buch vom Herausgeber der Zeitschrift, Prof. Dr. Anselm Weissenhofer,¹³ recht kurz, aber positiv besprochen:

Vizekanzler Franz von Papen gibt ihm folgende Empfehlung mit auf den Weg in die Öffentlichkeit: „Die Erkenntnis, daß Gott und der Kirche zu dienen heute wie je tiefster Sinn und vornehmste Aufgabe der Kunst ist und bleiben wird, beginnt heute wieder in den besten Künstlern wirksam zu werden. Diese Erkenntnis zu fördern und zu vertiefen ist Zweck dieses Buches.“ — Und wie wir gleich hinzusetzen wollen: Der Einsatz an schriftstellerischem Taktgefühl und die wohlüberlegte Auswahl des gebotenen Anschauungsmaterials verspricht Verwirklichung des genannten Zweckes in nachdrücklichster Weise. Auch drucktechnisch steht diese Veröffentlichung auf einer Höhe der Qualität, die kaum mehr überboten werden kann. **Das Buch wird für immer als ein gewichtiges Dokument der gegenwärtigen Situation in Fragen religiöser Kunst zu gelten haben.**

A.W. [Anselm Weissenhofer]

¹¹ In: *Die Schildgenossen*. Jahrgang 14, Heft 1 vom Oktober/November 1934, S. 96. Umfang: 450 Wörter.

¹² In: *KIRCHENKUNST – Österreichische Zeitschrift für Pflege Religiöser Kunst*. 6. Jahrgang, Heft 1, S. 23; Kunstverlag Wolfrum, Wien. 1934. Umfang: 130 Wörter.

¹³ Die äußerst kurze Besprechung erscheint nach heutigen Maßstäben eher nachlässig vorbereitet. So heißt es in der Überschrift nach der Nennung des Buchtitels: Hsgg. v. P. Gregor Hexer (sic!) OFM Düsseldorf.

Buchbesprechung von Ernst Strasser

Ebenfalls im Erscheinungsjahr des Buchs, 1934, veröffentlichte das *Theologische Literaturblatt*¹⁴ eine kurze Besprechung und merkte u.a. an, dass das Buch auch „evangelische Kirchenkunst“ berücksichtige:

Mit einem Geleitwort des derzeitigen Vizekanzlers Franz v. Papen vom 17. Oktober 1933 beginnt dieses sehr gut ausgestattete Heft. Die Absicht ist, „auf der Suche nach der Harmonie mit der kirchlichen Autorität“ die heutzeitliche Art kirchlichen Kunstschaffens im Dienst der katholischen Kirche in Beispielen vorzuführen. Durch eine liturgisch-systematische Zusammenstellung vorwiegend kirchlicher Kunst im Kirchinnern mit begleitenden Texten **wird das Buch eine Art Nachschlagewerk für Künstler und Kirchenleute**. Dabei bemerken wir eine wohlthuende Front gegen allen Kitsch. Auf dieser Linie begegnet sich die neue katholische Kirchenkunstbewegung mit gleichen Bestrebungen auf evangelischer Seite. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sowohl im Bild wie im Literaturverzeichnis Namen genannt werden, die innerhalb der evangelischen Kirchenkunst Bedeutung haben (z. B. Rud[olf]. Koch, Rolf Koolmann, B[Bernhard]. Hopp, E[rnst]. Barlach u. a.). Ein gutes Sachregister und Anschriftenreihe sind beigelegt.

Ernst Strasser, Hildesheim.

„Wiederentdeckung“ des Hexges-Buchs durch Lothar Schreyer (1886-1966)

Dem vom Verfasser an anderer Stelle bereits erwähnten Autor Lothar Schreyer (<https://fritz-schwerdt.de/literatur/DM1-1953.pdf>) ist es zu verdanken, in der Neuzeit wieder auf das Hexges-Buch aufmerksam gemacht zu haben; der Begriff „Wiederentdeckung“ wird nicht zu hoch gegriffen sein. In seiner Monografie zu Anton Wendling¹⁵ berichtet er von der Zusammenarbeit Anton Wendlings und Gregor Hexges' und wirbt deutlich für das Hexges-Buch:

(...) Es ist soweit, daß Anton Wendling in einem Franziskanerkloster als Freund des Franziskanerpaters Gregor Hexges als Gast lebt. Gemeinsam sammeln sie die ersten Früchte künstlerischer Arbeit, für sich zu einer Bestätigung und für viele als Botschaft und Hilfe. Sie erarbeiten das heute fast verschollene Buch „Anno Sancto 1933/34. Ausstattungskunst im Gotteshaus“ [recte: *Gotteshaue*], das dann im Bauwelt-Verlag Berlin 1934 erscheint, herausgegeben von P. Gregor Hexges O. F. M. Düsseldorf.

Den Buchtitel hat Anton Wendling entworfen, die Buchaufmachung hat er gemeinsam mit P. Hexges geordnet. Gemeinsam sprechen sie die franziskanischen Leitsätze für die künstlerische Erneuerung im Gotteshaus aus: " ... daß echte Kunst immer Originalität hat. Bloße Nachbildung irgendwelcher Formen, die andere erfunden haben, oder von Zuständen und Vorgängen in der Natur und im Menschenleben ist Nachahmen, Fotografieren, Konservieren, Illustrieren, ist Fertigkeit, Handwerk, ist aber nicht Kunst ... Will sich Originalität nicht selbst verlieren in Gesetz- und Regellosigkeit, dann bedarf sie einer Bindung. So wird im rechten Sinne verstandene Sachlichkeit zum weiteren Wesenszug wahrer Kunst ... Ganz ernstes, geläutertes Kunstschaffen wird von einer eigenartigen, dem denkenden Menschen einleuchtenden Einfachheit durchseelt ... Mit stürmischer Jugendlichkeit, möchte man fast sagen, greifen heutige Künstler zu den Urformen zurück und setzen durch ihre Originalität in Erstaunen. Dabei ist ihren Arbeiten oft als Wesenszug ein Streben nach ausgesprochener Sachlichkeit aufgeprägt. Zugleich gelingt es vielen, eine köstliche Fülle und Tiefe der Ideen in die denkbar einfachste Form einzuschließen. Damit hat vielleicht auch in der Methode der Kunst die Idee des heiligen Franziskus Verwirklichung gefunden, der in der Armut an äußerem Gut erst den Reichtum inneren, seelischen, ja göttlichen Gutes gefunden hat."

Das Buch breitet nun von der Fülle der während eines Jahrzehntes geschaffenen Werke franziskanischer Gesinnung Kunstgestalten des 20. Jahrhunderts aus: Werke von Thorn Prikker, Dominikus Böhm, **Rudolf Schwarz**, **Hans Schwippert**, Clemens Holzmeister, Heinrich Campendonk, **Fritz Schwerdt**, **Anton Schickel**, Ludwig Gies, Elisabeth Treskow, **Gregor Hexges** und vielen anderen. Da sind von **Anton Wendling** Wandmalereien, Fenster, Teppiche, Wandbehänge, Banner und Fahnen, Schriftblätter, Siegel - alles erfüllt von geordneter Originalität, strenger lebensvoller Sachlichkeit und äußerster Einfachheit, die nie ohne Anmut ist. (...)

¹⁴ In: *Theologisches Literaturblatt* – (Jahrgang) 56 (1935), Leipzig, Heft 6, S. 90. Umfang: 132 Wörter.

¹⁵ Lothar Schreyer: *Anton Wendling*. Verlag Aurel Bongers, Recklinghausen 1962. S. 6-7.

Gestalterische Anmerkungen zum Hexges-Buch


In dem Katalog zur 1998 ausgerichteten Ausstellung „Buchumschläge 1890 - 1960“¹⁶ richtet einer der Autoren, Hermann-Josef Reudenbach, sein Augenmerk auf die Gestaltung des Hexges-Buchs, die von Anton Wendling stammt:

(...) Ein Buch, das in 321 Bildern qualitätvolle Beispiele von „kirchlicher Kunst im Kircheninneren“ (Geleitwort) vorstellen will, muß sich seinerseits in einem den Zielen und dem Inhalt angemessenen Gewand präsentieren. Die **rote Farbe und der Kontrast von Schwarz und Weiß** geben der Vorderseite des Umschlags eine starke Prägung; die Rückseite ist ganz schwarz gehalten. Der klare Aufbau gehört ebenfalls zum unverwechselbaren **Charakter dieses Umschlags**: oben und unten jeweils ein rotes Band; das untere breit, darin der schwarz gesetzte Buchtitel in zwei Zeilen; das obere schmaler mit der etwas kleiner gesetzten einzeiligen Zeitangabe; zwischen beiden eine annähernd quadratische Fläche in Schwarz, zerteilt von einem griechischen Kreuz in Weiß. Über den schwarzen **Buchrücken** zieht sich in voller Länge der weiß gesetzte Buchtitel.

Auf Wendlings Buchumschlag kommt dem Kreuz keine bloß ornamentale Rolle zu; es ist vielmehr ein „Zeichen“ (vgl. Kat. Nr. 32, 33; 40). Die Gestaltung eines solchen Zeichens stellt andere Forderungen als die Gestaltung eines Kreuzes im engeren Sinne, kann sich mit dieser aber auch berühren. (...)

Historischer Hinweis

1936 veröffentlichte der Niederländer CLEMENS MEULEMAN in Amsterdam ein ca. 185-seitiges Buch (im Original nicht paginiert), das dem Hexges-Buch in Aufbau, Gestaltung und Zielsetzung auffallend ähnlich ist, und er hat ausweislich des Impressums auch einige Fotografien von Pater Hexges verwendet:

	<p>Clemens Meuleman: HEDENDAAGSCHE RELIGIEUSE KUNST [dt.: Zeitgenössische religiöse Kunst] [zusammengestellt von Clemens Meuleman] Van Munster's Uitgeversmaatschappij. Amsterdam, 1936.</p> <p>Das Buch ist vergriffen. Nach Recherchen des Verfassers befindet sich lediglich in der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln ein Original. Eine komplette, digitale PDF-Fassung kann jedoch über folgenden Link bezogen werden: www.delpher.nl/nl/boeken/view?coll=boeken&identificer=MMKB06:000003220</p>
--	--

Wohl in Anlehnung an Gregor Hexges schreibt der Verfasser der Einführung, Jan Engelman (dt. Übersetzung):

Ziel dieses Buches ist es, anhand von Fotografien einen Überblick über zeitgenössische, religiöse Kunst zu geben (...). Mit dieser Übersicht möchte der Verfasser, Clemens Meuleman, interessierten Kreisen, sowohl Geistlichen als auch Laien, eine umfassende Orientierung bieten. Der Verfasser beabsichtigt keineswegs, (...) die theologische Wahrheit und die liturgische Reinheit zu bewahren, aber er erinnert sich an eine Bestimmung des Provinzialrates von 1924, die an die Pfarrer der Pfarreien adressiert ist: Wenn es um sakrale Kunst geht, sollten sie Informationen von Kennern dieser Kunst einholen.

Neben hauptsächlich niederländischen Künstlern berücksichtigt dieser Band auch einige deutsche, wie Ernst Barlach, Dominikus Böhm, Heinrich Campendonck, Hildegard Domizlaf, Maria Eulenbruch, Johannes Krahn, Hein Minkenber, Ruth Schaumann, Rudolf Schwarz, **Fritz Schwerdt**, Hans Schwippert, Jan Thorn Prikker, Anton Wendling, Hein Wimmer und einige mehr.

¹⁶ Adam C. Oellers, Roland Rappmann, Hermann-Josef Reudenbach: *Buchumschläge 1890 - 1960 - Umschlag- und Einbandgestaltung Aachener Künstler*. Suermond-Ludwig-Museum, Aachen 1998. S. 81.

**Dokumentation zum
Faltblatt der „Propagandastelle für ‚AUSSTATTUNGSKUNST IM GOTTESHAUSE‘“**

Der herausgebende Verlag, „BAUWELT – VERLAG“ in Berlin, hatte für Werbezwecke ein vierseitiges Faltblatt herausgegeben, in dem zu dem Hexges-Buch neben einer bebilderten Kurzübersicht ein „Bestellzettel“ abgedruckt ist. Absender ist die „Propagandastelle für ‚AUSSTATTUNGSKUNST IM GOTTESHAUSE‘“ in der „Kurfürstenstrasse 5, DÜSSELDORF“. Das Faltblatt hat dasselbe Format wie das Buch und weist auch dieselbe Titelseite auf; es umfasst vier Seiten.

Da dem Verfasser nur ein einziges Original¹⁷ dieses Blattes bekannt ist, sei es nachfolgend vollständig dokumentiert:



Seite 1, das Titelblatt des 4-seitigen Faltblatts, ist identisch mit dem Titelblatt des Hexges-Buchs.

(Aussriss links: S. 2=1. Innenseite; Original-Orthographie)

In diesem Buch wird die kirchliche Ausstattungskunst als selbständiger Zweig der Kunst erstmalig ganz für sich behandelt. Mit viel künstlerischem Feingefühl ist hier eine Sammlung der wertvollsten Arbeiten kirchlicher Kleinkunst der letzten Jahre geschaffen worden. Auch dem Anspruchsvollen, der dies Buch zur Hand nimmt, muß es klar werden, daß sich die kirchliche Kunst dem Stilwandel nicht verschlossen, sondern in erfreulicher Weise mit der allgemeinen Kunstentwicklung Schritt gehalten hat. Die Zeiten sind vorüber, da die Gotteshäuser überladen waren mit dem vielerlei des Handwerkmäßigen und Frommen, das mit Kunst oft nur wenig zu tun hatte. Der Herausgeber, selbst ein Diener der Kirche, zeigt mit diesem Buch, daß die Kirche - von jeher eine Hüterin der Kunst - auch dem neuzeitlichen Formen- und Gestaltungsgut vorurteilslos ihre Türen öffnet.

Nach einem kurzen einleitenden Textteil über das Wesen des Künstlerischen, des Religiös-Kirchlichen und des Liturgischen folgt ein reicher Bilderteil. Die kirchlichen Ausstattungsgegenstände sind hier nach dem liturgischen Bedarf systematisch geordnet, denn die Liturgie, die Ordnung des Gottesdienstes, stellt seit Jahrhunderten feststehende Forderungen an Stoff und Form des kirchlichen Gebrauchsgegenstandes und gibt von vornherein eine Gesetzmäßigkeit, die von der Kunst beseelt und getragen werden muß. In diesem Buch fand nur Aufnahme, was der harmonischen Wechselbeziehung zwischen der herkömmlichen und der lebendigen neuen Formensprache seine Entstehung verdankt und wirklich „Kunst“ ist.

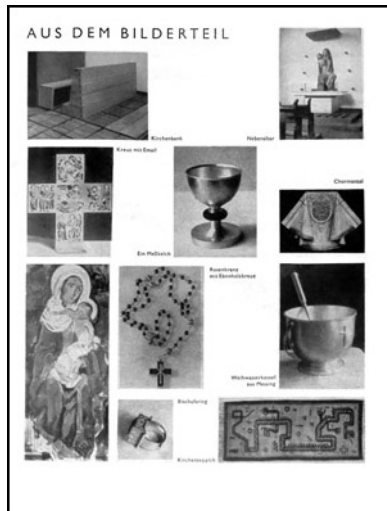
Jedem der in vielerlei Abwandlungen dargestellten kirchlichen Ausstattungsgegenstände - Kreuze, Tabernakel, Kelche, Leuchter, Priesterkleider, Plastiken, Malereien, Webearbeiten, Glocken u.a.m. - sind wertvolle textliche Erläuterungen über die von jedem Künstler zu beachtende liturgische Zweckbestimmung beigegeben.

Dem Klerus weist das vorbildlich ausgestattete Buch Wege zur geschmackvollen Ausschmückung des Gotteshauses. Für den an künstlerischen Dingen Anteil nehmenden und für den religiösen Laien, für die vielen Freunde des neuzeitlichen Kunstgewerbes, nicht zuletzt für den Künstler selbst und für den Lehrbetrieb an den Schulen, gibt diese Sammlung reiche Anregungen.

Herausgegeben von P. GREGOR HEXGES O.F.M.
192 Seiten mit 321 Abbildungen / Preis 4,80 M
BAUWELT - VERLAG . BERLIN SW 68

(Fortsetzung nächste Seite)

¹⁷ Nachlass Hans Schwippert, Deutsches Kunstarchiv des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg, Akte „SATZ SCHRIFT DRUCK (Leitzordner Nr.) 11“.



(Ausriss links: S. 3; Abschrift in der Original-Orthographie)
 AUS DEM BILDERTEIL (*nachfolgend die Bildunterschriften*)

- Kirchenbank
- Nebenaltar
- Kreuz mit Email
- Ein Meßkelch
- Chormantel
- [*unbezeichnetes Foto: Madonnenbildnis*]
- Rosenkranz mit Ebenholzkreuz
- Weihwasserkessel aus Messing
- Bischofsring
- Kirchenteppeich

Die abgebildeten Arbeiten sind im Hexges-Buch wie folgt ausgewiesen:

- KIRCHENBANK aus Kiefernholz in d. Kapelle der Siedlerschule Matgendorf in Meckl. Arch.: SCHWIPPERT
- NEBENALTAR in der kath. Kirche zu Merchingen. Entwurf: CL. HOLZMEISTER. PLASTIK von ADLHART
- KREUZ MIT EMAIL, Modell. Entwurf und Foto: **F. SCHWERDT**
- KELCH. Silber mit Ebenholz. Entwurf und Ausführung: TÜMPEL, Kölner Werkschulen
- CHORMANTELT, weiß mit rot und gold. Entwurf: LISEL LECHNER, Ausführung: Gebr. MERKLE, München
- [*unbezeichnetes Foto:*] MADONNA, in Tempera gemalt von Prof. P. PLONTKE
- ROSENKRANZ aus Silber mit Onyxkugeln und schwarz-weißen Achaten, Kreuz Ebenholz mit Silber eingelegt. Entwurf und Ausführung von ELISABETH TRESKOW, Essen
- WEIHWASSERKESSEL aus Messing. Entwurf: JOSEF PÖHLMANN, Kunstgewerbeschule Nürnberg
- BISCHOFSRING, Goldgranulation mit sibirischem Amethyst. Entwurf und Ausführung: E. TRESKOW, Essen
- TEPPICH für die Altarstufen. Weberei in Leinen-Werggarn, braun mit rotem Rand. Entwurf und Ausführung: RUDOLF KOCH, Aschaffenburg



(Ausriss links: S. 4=Rückseite des Faltblattes; Original-Orthographie)
 AUS DEM GELEITWORT DES HERAUSGEBERS:

.... Künstlern kann dieses Buch zum Ideenaustausch und zu neuen Anregungen dienen. Für Geistliche, denen die Zierde ihres Gotteshauses am Herzen liegt, und für alle, die sich über Künstler und Werkschulen unterrichten wollen, möchte es eine Art Nachschlagewerk und Beispielbuch sein Dem Religionsunterrichte mag das Buch als Veranschaulichungsmittel dienen. Endlich will es ein Nothilferuf für die schwer ringende Künstlerschaft sein, und all denen, die es angeht, sei es der Weckruf: Laßt unsere Künstler nicht zugrunde gehen, habt Verständnis für ehrliches Ringen, schafft Aufträge! Auch die kirchliche Kunst kann und will mitarbeiten an dem Wiederaufbau der deutschen Arbeit.

VIZEKANZLER FRANZ VON PAPAN SCHREIBT ZU DEM BUCH:
 Die Erkenntnis, daß Gott und der Kirche zu dienen heute wie je tiefster Sinn und vornehmste Aufgabe der Kunst ist und bleiben wird, beginnt heute wieder in den besten Künstlern wirksam zu werden. Diese Erkenntnis zu fördern und zu vertiefen ist Zweck dieses Buches.

(Fortsetzung nächste Seite)

Fortsetzung von S. 4 des Blattes

BESTELLZETTEL

Propagandastelle für
„AUSSTATTUNGSKUNST IM GOTTESHAUSE“
Kurfürstenstrasse 5
DÜSSELDORF

Ich bestelle hiermit Stück
HEXGES
AUSSTATTUNGSKUNST IM GOTTESHAUSE

zum Preise von je 4,80 M. - Der Rechnungsbetrag soll durch
Nachnahme erhoben werden - wird durch Postanweisung - auf das
Postscheck-Konto [handschriftlich:] *Essen 20673* überwiesen.

Ort

Straße

Unterschrift

Siehe auch:

Raphael Schwerdt:

FRITZ SCHWERDT - Moderne Sakralkunst aus vier Jahrzehnten.

200 Seiten. Selbstverlag, Tübingen 2017. ISBN 978-300-056210-5. Broschur. €32,-

Link zum Buch: <https://fritz-schwerdt.de/literatur/katalog-buch/>

www.Fritz-Schwerdt.de

Autor: Raphael Schwerdt, Tübingen

Erstfassung: September 2010; aktualisiert April 2026